

# Merseburger Correspondent.

Erstheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Heranbringer. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 243.

Donnerstag den 8. Dezember.

1892.

## Die Liebesgabe für die Branntweindrenner.

Nach der bekannten Mitteilung des „Reichsanzeigers“ über die zur Deckung der durch die Militärverträge entstehenden Ausgaben sollte die Differenz zwischen den Verbrauchssteuern für den Contingenten und den nichtcontingenten Branntwein von 20 auf 15 Mk. pro Hektoliter ermäßigt, die famose Liebesgabe für die Brenner also um den vierten Theil gekürzt und der entsprechende Betrag der Reichskasse überwiesen werden. Es war das ein wenn auch nur kleiner Schritt zur Beseitigung dieser bei Erlaß des Branntweinsteuergesetzes den Brennern gewährten Entschädigung für die durch die Steuererhöhung herbeigeführte Verminderung des Branntweinverbrauchs. Begreiflicher Weise haben die Brenner, namentlich die großen, gegen diesen Vorschlag der Reichsregierung Sturm gelaufen. Bei der ersten Verlesung des Entwurfs erklärte der Abg. v. Frege: der einzige Fall, wie wir uns die Sache durchführbar denken können, wäre, wenn das Verhältnis von 20 Mk. innegehalten würde, bei 55 (d. h. bei Erhöhung des Satzes für den contingenten Branntwein von 50 auf 55), also die Erhöhung der Steuer von 70 auf 75 Mk. Als dieser Vorschlag auf der linken mit Heiterkeit begrüßt wurde, fuhr der Redner fort: „Sie wollen also dem Reich diese Einnahme nicht gönnen. Sie wollen billigen Schnaps, aber nicht die Mehreinnahme für das Reich. Uns kommt es gerade darauf an, daß die Begünstigung für das landwirtschaftliche Brennereigewerbe in seiner jetzigen Form ungeändert erhalten werde. . . . Es wird uns mit den schwersten Bedenken erfüllen, daß schon wieder dieses unglückliche Brennereigewerbe bluten soll, während man an andere Sachen gar nicht denkt, die schließlich ebenso herangezogen werden könnten.“ Gegen Herrn v. Frege, der dabei natürlich nur an den Landmann dachte, der nach der Behauptung des Fürsten Bismarck den Branntweinconsum nicht entbehren könnte, bemerkte der Abg. Wolff, gerade der Frege'sche Vorschlag bezwecke eine Steuererhöhung lediglich zu dem Zwecke, die Liebesgabe für die 4000 Schnapsbrenner zu erhalten. Wer könne diesen Widerspruch begründen. „Was hat denn, fragte Herr Ritter, die deutsche Landwirtschaft im Ganzen für ein so großes Interesse daran, daß 3800 Brenner — nur um diese kleine Zahl handelt es sich (d. h. um die Brenner mit mehr als 100 Hektoliter jährlich) — 37 Millionen jährlich in die Tasche fließen? Da hätte ich es mir noch gefallen lassen, wenn die Regierung gesagt hätte: Das Vaterland ist in Gefahr; wir müssen diese (Militär-) Organisation haben, wir wollen diesen 3800 Brennern die 37 Millionen wieder abnehmen, die sie mit Unrecht bekommen haben. Es ist doch eine Ungerechtigkeit, daß jemand eine Entschädigung bekommt dafür, daß der Consum herabgeht. Es fällt ja keinem Menschen ein, jetzt die Brauer zu entschädigen, wenn die Dividende von 6 auf 1 1/2 Prozent herabgehen würde, wie der College Köstler nachweist.“ Der Bundesrath aber hat die Sache anders verstanden. Er hat in seiner Dienstsitzung den Vorschlag des Abg. v. Frege angenommen. An der Liebesgabe für die Brenner soll nicht gerührt, dagegen der Mehrertrag aus der Branntweinsteuer, welche das Reich beansprucht, durch Erhöhung der Branntweinsteuer um 5 Mk. pro Hektoliter, also auf Kosten des armen „Landmanns“, der den Branntwein nicht entbehren kann, beschafft werden. In diesem Falle hat also der hohe Bundesrath unter der Führung Bayerns einen Beweis seiner Selbstständigkeit geliefert und die Vorlage im agrarischen Sinne verweigert; ungeachtet weil die kleinen Brenner in Süddeutschland die Erhöhung des Steuerfußes für den contingenten Branntwein nicht tragen können. Damit die kleinen Brenner die Liebesgabe, die im Ganzen 3 1/2 Millionen Mark beträgt, nicht zu entbehren brauchen, sollen auch fernerhin den 3800 größeren Brenner die 37 Millionen Liebesgabe in den Schooß fallen. Und das nennt man dann: Steuerpolitik! Schon bei dem bisherigen Verbrauchs-

steuerfuß von 70 Mark hat die Branntweinsteuer nach dem Gesetz von 1887 noch bei Weitem nicht den Betrag in die Reichskasse geliefert, auf den man damals rechnete, aus dem einfachen Grunde, weil die damalige Steuererhöhung im Zusammenhang mit den indirecten Steuerlasten, welche die Steuerreform des Fürsten Bismarck auf den Arbeiter gewälzt hat, den Verbrauch in unvorhergesehenem Umfange eingeschränkt hat. Die nochmalige Erhöhung der Steuer vom Branntwein zugleich mit der Verdoppelung der Brauersteuer würde einen weiteren Rückgang des Verbrauchs zur Folge haben. Die Brenner würden diese Liebesgabe behalten, aber das Reich wäre der geprellte Hehl: die erwarteten Mehreinnahmen würden ausbleiben. Glücklicherweise ist nicht daran zu denken, daß dieser Wechselbalg von Gesetz lebensfähig sein werde.

## Hat Ahlwardt Anspruch auf Immunität?

Daß Ahlwardt am Montag die Ehre gehabt hat, mit großer Mehrheit zum Mitgliede des Reichstages gewählt zu werden, unterliegt keinem Zweifel, wenn auch die endgültigen Ziffern noch nicht bekannt sind und die offizielle Feststellung des Wahlergebnisses erst nächsten Freitag stattfinden wird. Wie aus den Äußerungen Ahlwardt's beim Beginn der Prozeßverhandlungen wegen der „Judenfinnen“-Brochüre hervorzugehen, ist er der Hoffnung, der Reichstag werde, falls er in Arnswalde-Friedeberg gewählt sei, auf Grund des Artikels 31 der Verfassung die Einstellung des Strafverfahrens verlangen. Ja, er schien sogar anfangs der Ansicht zu sein, daß der Reichstag das Recht und selbst auch die Pflicht habe, ihn für die Dauer der Session aus der Gefängniszelle, in der er sich auf Grund der vorjährigen Verurteilung befindet, zu befreien. Das ist natürlich ein Irrthum. Wie §. 3. bei den Verhandlungen über den Fall Mahunko festgesetzt worden, schützt die den Mitgliedern des Reichstages im Art. 31 der Verfassung zugesicherte Immunität keinen Abgeordneten gegen die Wirkung eines bereits rechtskräftig gewordenen Urtheils. So viel steht also fest, daß Ahlwardt, ob er nun Mitglied des Reichstages ist oder nicht, die Strafe, zu der er verurtheilt ist und deren Abbüßung bereits begonnen hat, abbüßen muß, ehe er den Fuß in den Reichstag setzen kann. Wir bedauern das, nicht im Interesse Ahlwardt's, sondern im Interesse aller derjenigen, die überzeugt sind, daß die Thätigkeit Ahlwardt's als Reichstagsabgeordneter nicht am wenigsten dazu beitragen wird, den Wählern den Mißgriff klar zu machen, den sie durch die Wahl dieses würdigen Mannes begangen haben. Wie dem auch sei, die Thatsache steht fest, daß Ahlwardt bis zum 21. Februar n. J. als Strafgefangener nicht in der Lage sein wird, sein Mandat zum Reichstag auszuüben. Daraus folgt aber, daß der Reichstag bis zu diesem Zeitpunkte gar keinen Anlaß hat, das gegen sein Mitglied schwebende Strafverfahren zu unterbrechen. Der ausgesprochene Zweck des Art. 31 der Verfassung ist der, zu verhindern, daß durch Einleitung eines Strafverfahrens Mitglieder des Reichstags verhindert werden, ihr Mandat auszuüben. Da nun Ahlwardt in Folge der früheren Verurtheilung so wie so dazu nicht im Stande ist, hat der Reichstag vorläufig gar keine Veranlassung, das bereits seit dem 29. November gegen Ahlwardt schwebende Strafverfahren, falls dasselbe bis zum nächsten Freitag noch nicht beendet sein sollte, zu unterbrechen und dadurch eine Wiederholung des öffentlichen Verfahrens nach Beendigung der Reichstagssession nothwendig zu machen, auf die Gefahr hin, daß bis dahin die Verjährungsfrist abgelaufen ist. Im Reichstag besteht, selbst bei den konservativen Freunden und Beschützern Ahlwardt's kein Zweifel darüber, daß, falls sich wirklich 15 Mitglieder finden sollten, welche die Einstellung des Verfahrens gegen Ahlwardt beantragen möchten, der Antrag im Sinne des Art. 31 der Verfassung abzulehnen ist. Zweifelsfrei könnte nur sein, ob der

Reichstag Anlaß hat, nach erfolgter Verurtheilung Ahlwardt's und falls von ihm oder seitens der Staatsanwaltschaft beim Reichsgericht Revision eingelegt werden sollte, den Fortgang des Verfahrens zu unterbrechen. Auf alle Fälle liegt auch dafür vor dem 21. Februar kein Anlaß vor. Nur in dem Falle, daß Ahlwardt nach Verbüßung der früheren Gefängnisstrafe im Reichstage erscheint, inzwischen aber das neue Urtheil des Landgerichts endgültig geworden ist, würde der Reichstag auf Grund des Art. 31 der Verfassung die nochmalige Verhaftung des Verurtheilten behufs Verbüßung der gegen ihn erkannten Strafe für die Dauer der Session zu verhindern haben.

## Politische Uebersicht.

Der in Brüssel tagenden internationalen Münzconferenz sind neue Vorschläge von dem dänischen Delegirten Fietgen unterbreitet worden. Dieselben verlangen die Bildung einer internationalen Vereinigung, deren Delegirten das erste Mal das thatsächliche Verhältnis zwischen Gold und Silber auf der Grundlage des Durchschnittspreises für Silber in London in den letzten der Constatirung der Vereinigung vorausgegangenen 12 Monaten festsetzen soll. Den der Vereinigung angehörenden Staaten soll es gestattet sein, in unbegrenzter Menge Silbermünzen im annähernden Werthe der alten Thaler auszugeben, d. h. in annähernden Werthe von 5 Frcs., 1 Dollar, 4 Mk., 4 Kronen. Diese Stücke sollen in denjenigen Ländern, in denen sie geprägt sind, als unbeschränktes gesetzliches Zahlungsmittel gelten. Der Silberwerth der Stücke wird dem von der Commission bestimmten Verhältnis zwischen Gold und Silber entsprechend unter Hinzurechnung von 10 Prozent Prägekosten festgesetzt. Wenn das Silber bis auf 5 Prozent unter dem festgesetzten Verhältnis fallen sollte, so soll eine Commission entscheiden, ob eine Umprägung erforderlich ist.

Zur Kritik in Oesterreich wird gemeldet, daß die Bemühungen Taaffe's den liberalen Minister Graf Kuenburg im Amte zu erhalten, gescheitert sind. Am Montag soll bereits das Entlassungsgesuch Kuenburg's angenommen worden sein. Es verläutet, Graf Kuenburg werde sein Abgeordnetenmandat niederlegen und sich vom politischen Leben zurückziehen. — Im österreichischen Abgeordnetenausschusse erklärte am Dienstag bei der Debatte über die Verantwortung der Interpellation betreffend die Aufhebung des Reichenberger Stadtverordnetencollegiums der Abg. Rusz: die deutsch-liberale Partei werde, weil nach der Geschäftsordnung bei dieser Debatte keine Abstimmung zulässig sei, bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern eine Resolution beantragen, welche bezwecke, die Wahlen in der Antwort des Ministerpräsidenten auszufüllen. — Abg. Zucker sprach sodann aus, die Ereignisse der letzten Zeit hätten dargezogen, daß man nicht gut ohne die Deutschen, aber auch nicht gegen die Tschechen regieren könne. Redner betonte die Annäherung der Tschechen an die Deutschen und sprach die Hoffnung aus, daß die Gerechtigkeit des Monarchen den allezeit getreuen Reichensbergern ihr Recht werde zu Theil werden lassen. — Trojan meinte, die Tschechen und Deutschen seien mehr als je von einer Verständigung entfernt. — Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen. — Der neue französische Ministerpräsident, Herr Ribot, hat nach der Belegung Carriens', das Portefeuille des Handels zu übernehmen, dasselbe Herrn Siegfried angeboten, weil derselbe als gemäßigter Freihändler für die geeignete Persönlichkeit gilt, bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Empfindlichkeit der französischen Schutzöllner und der Schweiz, das mit der Schweiz vereinbarte Handelsübereinkommen zu vertreten. — Wie den Blättern von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, sprach Loubet den Wunsch aus, nur das Portefeuille des Ministeriums des Innern zu übernehmen, die Angelegenheiten des

Kultus sollten einem andern Ministerium überwiesen werden. Dieselben dürften dem Ministerium des Unterrichts zugetheilt werden. — Die Herren Dupuy und Siegfried haben zum erstenmal Vorträge gehalten. Dupuy ist Schulmann, seit 1855 Abgeordneter, Südranzose und Opportunist mit zeitweiligen radikalen Umwandlungen. Siegfried ist Essäfer, reich Kaufmann, Opportunist und Freihändler. Er war Bürgermeister von Havre; er sieht mit seiner hohen schlanken Gestalt, seinem rötlichen Haar und Bart sehr deutsch aus. — Der Ministerpräsident Ribot berich am Dienstag während des ganzen Vormittags mit dem Justizminister Bourgeois über das Verhalten, das die Regierung der Panama-Commission gegenüber einzuschlagen habe. Wie verlautet, soll das neue Kabinett beschloffen haben, die Competenz der richterlichen und der gesetzgebenden Gewalt sicher zu stellen. Die Mitglieder des neuen Kabinets traten um 5 Uhr im Elysee zusammen, um sich über die Fassung der ministeriellen Erklärung zu einigen, welche am Donnerstag im Parlamente abgegeben werden soll. Präsident Carnot führte in dieser Sitzung den Vorschlag und unterzeichnete die Dekrete betreffend die Ernennung der Minister. Hierauf wurde die ministerielle Erklärung, welche in der Kammer abgegeben werden soll, besprochen. — Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird die Erklärung über die Grundzüge der Trennung der richterlichen und der gesetzgebenden Gewalt sehr entschieden gehalten sein. Die Regierung wird die sofortige Besprechung der Interpellation, welche unmittelbar nach der Verlesung der ministeriellen Erklärung in dieser Beziehung eingebracht werden wird, annehmen. Betreffs der äußeren Politik werde die Regierung versichern, daß mit allen Nationen gute Beziehungen beständen, und die friedlichen Bestimmungen des Kabinetts in bestimmtester Form beständen. Das Verbleiben des Ministers des Auswärtigen auf seinen Posten genüge, um darzuthun, daß in der Führung der auswärtigen Politik sich nichts geändert habe. — Die Panama-Untersuchungs-Commission verordnete am Montag den Senator Albert Grey. Derselbe erklärte, er habe bei der Bank von Frankreich ganz offen einen Cheque von 20 000 Frs. einliefert als Teilnehmer an dem Garantiefonds und als juristischer Berater des Baron v. Reinach.

Die Hiebposten aus dem Kongogebiet finden eine Befähigung in einem der Brüsseler „Reforme“ zugegangenen Privat Schreiben aus Boma. Danach soll dort nimmehr die amtliche Mittheilung vorliegen, daß die von Jacques, Joubert und Via geleiteten Expeditionen niedergemetzelt worden seien. — Eine amtliche Befähigung der Brüsseler Regierung selbst steht noch aus.

Aus Anlaß der Unruhen auf Samoa haben sich England, Deutschland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika bezüglich Samoa's dahin verständigt, daß, sofern Leben und Eigenthum der Europäer gefährdet erscheinen, die Schiffe der drei Mächte während der schlechten Jahreszeit den Hafen von Apia verlassen.

### Deutschland.

Berlin, 7. Dez. Der Kaiser besuchte Montag Nachmittag gelegentlich einer Ausfahrt das Atelier von Begas. Von dort aus begab sich der Monarch zu Fuß nach dem Auswärtigen Amte und hörte daselbst die Vorträge des Staatssecretärs der Auswärtigen Angelegenheiten und hierauf denjenigen des Reichsfanzlers. Vom Auswärtigen Amte fuhr der Kaiser nach dem königl. Schlosse und empfing dort den Minister des königl. Hauses. Am Abend wohnten der Kaiser und die Kaiserin der Vorstellung im Opernhause bei. Etwa um 9<sup>1/2</sup> Uhr erfolgte die Rückkehr nach dem Neuen Palais. Gestern Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst allein und von 9<sup>1/2</sup> Uhr ab mit dem Chef des Militärkabinetts. Später wurde der Geh. Regierungsrath Wermuth vor seiner Abreise zur Weltausstellung in Chicago empfangen. Gegen 12 Uhr fuhr der Kaiser nach dem Längen Stall, wo Sr. Maj. umgeben von den königlichen Prinzen, vielen Generalen und den resp. Vorgesetzten, mehreren leibherrlichen Offizieren u. der Bereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison bewohnte. Nachdem der Kaiser noch einige militärische Meldungen entgegen genommen hatte, entsprach der Monarch einer Einladung des Offizierscorps des 1. Garderegiments zu Fuß nach dem Casino und kehrte nach Aufhebung der Tafel wieder nach dem Neuen Palais zurück. Gegen Abend kamen der Kaiser und die Kaiserin vom Neuen Palais nach Berlin, um der Fest-Vorstellung im Opernhause beizuwohnen. Der Kaiser wird nach Beendigung der Hofjagd in Springe am 12. d. bei Herrn v. Diege-Darby und tags darauf bei Herrn v. Alvensleben in Neu-Gattersleben jagen. — Die Verlegung des kaiserlichen Hoflagers von Potsdam nach Berlin dürfte erst kurz vor Jahreschluss, also um dieselbe Zeit wie im vergangenen Winter erfolgen. Jedenfalls wird das Weihnachtsfest im Neuen Palais gefeiert

werden. — Prinz Heinrich wird heute zum Besuche am hiesigen Hofe erwartet.

Das Befinden des Finanzministers Dr. Miquel hat sich soweit gebessert, daß derselbe in den nächsten Tagen voraussichtlich den Sitzungen der Steuercommission wieder beiwohnen kann.

Kürst Bischoff hat sich nach einer Berliner Correspondenz der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ bei seiner Durchreise durch Berlin gegenüber den beiden nationalliberalen Abgeordneten Schoof und Ennecerus zur Militärvorlage dahin geäußert, „daß der neue Schutz uns noch lange drücken werde, ohne daß wir dadurch marschfertig geworden sein würden“. Er glaube im Gegentheil, daß unsre jetzige Marschfertigkeit eine größere sei.

Ueber die Stellung der Centrumsfraction zur Militärvorlage schreibt das bayrische Organ des Centrums, das „Münchener Fremdenblatt“: „Wie wir aus Berlin hören, ist das Centrum in seiner Gesamtheit gegen die Militärvorlage und will dieser Stimmung einmüthig Ausdruck geben. Natürlich ist das Centrum, gleich den Deutschfreisinnigen, bereit, bei Bewilligung der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit den dadurch entsetzten Ausfall der Mannschaften durch die konforme Verstärkung des Rekrutencontingens zu ersetzen, mehr aber auch nicht.“

(Gegen die neuen viernten Bataillone welche schon jetzt als Schwambataillone bezeichnet werden, bringt die „Kreuztg.“ weitere kritische Ausführungen. „Abgegeben von der Unmöglichkeit, in diesen Bataillonen Einjährig Freiwillige auszubilden, die dort keine Vorstellung von Disciplin, von taktischen Uebungen, von Felddienst, vom Geist der Truppe erhalten könnten und völlig unbrauchbare Reserve-Offiziere abgeben würden, ist nicht einzusehen, worin die Erleichterung der Feldbataillone liegt. Wenn diesen die Zuteilung von Uebungen des Verurlaubtenstandes, Ausbildung von Einjährig u. Unbequemlichkeiten schaft, so sind es doch nur die, daß sie gezwungen sind, für alle diese Dienstobliegenheiten Ausbildungspersonal abgeben zu müssen. Dieses Ausbildungspersonal aber ständen den Bataillonen wenigstens in der übrigen Zeit zur Verfügung; in Zukunft, jedenfalls für längere Zeit noch, müssen sie „geschulte, zuverlässige Unteroffiziere älterer Charge“ abgeben und das 4. Bataillon mit ihnen besonders günstig ausstatten, so also gänzlich verlieren. Diese Erleichterung ist allerdings eine mehr wie zweifelhaft, da die betreffenden Chargen bei den 4. Bataillonen überdies in manchen Monaten geradezu brach liegen werden.“

(Zur Wahl in Arnswalde-Friedeberg.) Der Landrath in Friedeberg hat ein Beispiel von einer kaum glaublichen Gesetzeskenntnis an diesem Wahltag gegeben. Es ist dies derselbe Landrath v. Bornstedt, welcher als Wahlcommissar fungirt und durch öffentlichen Aufruf aufgefordert hat, für Althardt zu stimmen. Das der „Fr. Ztg.“ vorliegende amtliche „Friedeburger Kreisblatt“ enthält eine amtliche Bekanntmachung, welche unter Berufung auf allerlei ältere Gesetzesbestimmungen die Dreipolizeibehörden auffordert, überall der Verbreitung von Flugblättern an öffentlichen Orten entgegenzutreten, wenn der Verbreiter zu derselben nicht die Erlaubnis der Dreipolizeibehörden erlangt hat. Dieser Landrath hat also noch keine Kenntnis erhalten, daß durch reichsgesetzliche Bestimmung von 1883 ausdrücklich bestimmt ist, daß gerade zur Wahlzeit es zur Verbreitung von Flugchriften an öffentlichen Orten keiner polizeilichen Erlaubnis bedarf. — Das Verbot des Landraths hat insbesondere die Verbreitung von Flugchriften verhindert, in denen die Enthaltungen über Althardt im Noabiter Prozeß geschildert wurden. — Die erste Cuittung über die Strategie der Mägriffe, so schreibt Abg. v. Hellendorf in dem „Konversations Wochenblatt“, ist für die gegenwärtige Parteileitung der Wahlgang in Arnswalde-Friedeberg.

(Wahlresultat in Arnswalde-Friedeberg.) Nach einer Mittheilung der „Staatsbürger-Zeitung“ wurden bei der Stichwahl im Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg bis Dienstag Nachmittag für Althardt 10 300, für Drave 3075 St. gezählt.

Die „Kreuztg.“ (S. 1) giebt jetzt Althardt den Laufpaß und ruft dabei so, als ob sie es gewesen, welche zu den ersten gehörte, die die strengste Untersuchung verlangten, als gegenwärtige Blätter meist noch vor Beitzung schwiegen. Die „Kreuztg.“ hat hin und her lavirt. Jetzt freilich muß sie zugeden, daß alle die von Althardt vorgebrachten Zeugen weiter nichts haben berichten können, „als daß hier und da mancherlei Ungehörigkeiten vorgekommen sind, von denen aber die Herstellung der Waffen selbst und ihre Brauchbarkeit in keiner Weise beeinflusst worden ist, und darauf allein kommt es bei der Beurtheilung im Großen und Ganzen an.“ Die Urtheile „aller Offiziere, die als solche mit dem Löwenorden Gewehren zu thun haben, hätten von Anfang an einstimmig zu

Ungunsten Althardts gelaute. Hieraus aber dürfte mit Recht auf die Herstellung selbst zurück geschlossen werden.“ — Die „Kreuztg.“ glaubt auch hiernach noch, Althardt nur als „einen unüberlegten, wenig urtheilsfähigen Mann entschuldigen zu können, den ein großes Maß von Leichtgläubigkeit in eine sehr üble Lage gebracht hat.“ — Thatächlich aber ist Althardt als gewerbemäßiger Verleumder entpult worden. Er hat seine schmachvolle Profschüre geschrieben, um eine Schuldsumme von 7000 Mk. los zu werden. Der Hintermann Althardts, ein Herr von Rangen, hat gegen Verpändung des Ertrages der Profschüre, das haben die Zeugnisaussagen am Sonnabend klar gestellt, diese Schuldsumme regulirt. Herr v. Rangen ist deshalb zum mindelsten moralisch mitbeteiligt an dem Verleumdungswerk.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 6. Dezember.) In der Rüstfrage für den Handwerkerstand, d. h. für die 321 000 von 3 Millionen Handwerkern, die sich in den Innungen gefassen, hat das Centrum den Konservationen den Rang abgelaufen. Während die Konservationen Anträge eingebracht haben, in denen die Einführung des Befähigungsnachweises, die Erweiterung der Rechte der Innungen u. s. w. verlangt und die frühestens in einigen Monaten zur Berathung kommen könnten, hat das Centrum Interpellationen eingebracht, die nach der Geschäftsordnung sofort verhandelt werden. Einen anderen, als einen agitationalen Zweck haben diese Interpellationen natürlich auch nicht. Daß die von dem Staatssecretär v. Bötticher im November 1891 angeforderte Vorlage über die Einführung von Handwerkerkammern auch in dieser Session noch nicht zur Vorlage kommen wird, das war auch ohne die Interpellation Sige zur Genüge bekannt; das Centrum wollte aber, wie der Abg. Auer zutreffend sagte, seinen Eifer für die Sache beweisen. Staatsminister v. Bötticher suchte die Verzögerung damit zu erklären, daß in den Handwerkerkammern den Innungen ihre Stellung gewahrt werden müsse — eine Anbeutung, die die Innungsfreunde Altemann und Wegner mit großer Befriedigung annehmen. Abg. Niderst meinte, die Regierung solle doch offen erklären, ob sie Zusageinnungen wolle oder nicht. Er richtete alsdann an den Handelsminister v. Beseler die Frage, wie er die Hand bezu bieten könne, der Berliner Gewerksinnung“, die nur einem geringen Bruchtheil der Berliner Gewerksinnung, Vorsch auf Grund des § 100 e der Gewerbeordnung einzuräumen, worauf der Minister erwiderte, die Mitglieder der anderen Vereine würden durch die Vorrechte der Gewerksinnung nicht berührt. Nach einer längeren Debatte, an der sich die Abg. Wegner, Vachem, Goldschmidt, Liebermann v. Sonnenberg und Besel beteiligten, wurde die weitere Besprechung der Interpellation beendet. — Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr.

Die freisinnige Partei (Antrag Dr. Hirsch u. Gen.) hat den früheren Antrag wiederholt auf Abänderung des Handelsgesetzbuchs zu Gunsten der Handlungsgehilfen. Derselben sollen darnach gleich den Gewerbesgehilfen das Recht erhalten, von ihren Prinzipalen ein Zeugnis über die Art und Dauer ihrer Beschäftigung zu fordern. Auch soll dieses Zeugnis auf Verlangen der Handlungsgehilfen auf ihre Führung und Leistungen ausgedehnt werden. In der neuerdings von den Antragstellern beantragten Fassung des Artikels 61 ist die Bestimmung aufgenommen, daß, wenn besondere Kündigungsfristen durch Vertrag ausbedungen werden, diese Fristen für beide Theile gleich sein müssen, und daß Vereinbarungen, welche dieser Bestimmung zuwiderlaufen, nichtig sind. Eine ähnliche Bestimmung befindet sich bekanntlich in der Gewerbenovelle für Gewerbesgehilfen.

Der Gesetzentwurf über die Dotationen für Volksschullehrer soll auf dem Wege zum Abgeordnetenhaus sich befinden. Es handelt sich bekanntlich in diesem Gesetzentwurf, über welchen Details noch nicht bekannt sind, um die Kapitalanlage der Mehrerträge aus der neuen Einkommensteuer in den Jahren 1892–95. Aus den Zinsen dieses Kapitals im Betrage von etwa 150 Millionen Mark sollen die Zuschüsse für die Gemeinden im Sinne des Jodlischen Entwurfs erhöht werden.

Im Reichstage erwartet man für Mittwoch die Vertheilung der Steuersegenwürfe. Die erste Berathung der Militärvorlage soll gleichwohl erst nächsten Montag beginnen.

Die drei Reichssteuergesetze, welche dem Reichstage vom Bundesrathe zugegangen sind, gelangen am Mittwoch Vormittag im Reichstage zur Vertheilung.

### Gesundheitspflege und Leibesübungen.

Jahnmittel. Das beste Mittel zum Reinigen der Zähne ist ein guter Branntwein — Korn- oder Franzbranntwein, Rum u. — Dieser tödtet die sogenannten Zahnwürmer, welche hauptsächlich das Verderben der Zähne veranlassen, während Zahnpulver gegen dieselben ganz nutzlos ist. Wenn der einfache Branntwein nicht genügt, kann man denselben einige Tropfen Pfefferminz- oder Nelkenöl, etwas Süssholzwurzel- oder Myrtenterpentin u. s. w. zusetzen. Ein noch einfacheres Mittel, um die Zähne rein und weiß zu erhalten und die Zahnwürmer zu tödten, ist Seife. Sie hat aber für manche Personen etwas Unangenehmes und der tägliche Gebrauch derselben ist nicht anzurathen, weil sie wegen ihrer Schärfe leicht die Zähne angreift. Die im Handel vorkommenden Zahnpfeifen bestehen aus einfacher weicher Seife, die mit etwas Pfefferminz- oder Nelkenöl versetzt ist.



An der Geisel 2 ist die 2. Etage zu vermieten, sofort oder später zu beziehen.

**Knorr's Hafermehl,**

bestes und billigstes Kindernahrungsmittel, a Packet 1 Pfund 45 Pf., bei 10 Pfunden a 40 Pf.

**Knorr's Suppentafeln** zu 20 Pf. Mit eingebitteter Fleischbrühe hergestellt, liefern, nur mit Wasser zubereitet, vorzüglichste, vollständig fertige Suppen.

Vorrätig: Pohnen, Erbsen, Orties, Ginkeln, Kartoffeln, Korb, Linen, Reis, Julienne. — Tafeln zu 30 Pf.: Schinkenwurstsuppe, Krebs-, Modurulle-, Wildpretwurstsuppe, annehmend zu 6-8 Portionen

**Knorr's Erbsenwurst** a 1/2 Pf., zu 10-12 Portionen, a Stück 30 Pf.

**Knorr's Erbsenwurst mit Schweinsohren** a 1/2 Pf., 45 Pf., zu 10 Portionen.

**Knorr's Suppenmehle** in 1/2 und 1/4 Pfunden.

**Rechte Macaroni** a Pfd. 45 Pf. **Suppentafeln** Julienne zu 6 Portionen a Stück 20 Pf.

Hauptniederlage bei:

**Oscar Leberl,**  
Drogen- und Farbenhandlung,  
Burgstrasse 16.

Morgen Freitag treffen frischgeschlossene

**Hasen**

ein und empfiehlt solche (auch getheilt) **E. Woll.**

Frischen Schellfisch, frisches Weizenbrot, neue französische Wallnüsse empfiehlt **C. L. Zimmermann**

**Bruchsteine**

hat abzugeben aus den Brüchen an der Ehrenjule

**Farbwerk Gelbe Erde Merseburg, Leberl & Schönlicht, Burgstr. 16 — Burgstr. 18**

Die **Cafee, Thee- und Chocoladen-Handlung Dom 16**

besitzt ihre **Weihnachts-Ausstellung,**

bestehend in Baumconfect, Marzipan, Chocoladen, Pfeffer's, Fondants u. Pralines, Arabesken, Münzberger, Hörner und Berliner Lebkuchen, Noppen, Figuren und Katharinen, Sperlatus und englische Biscuits, Karlebadener Obladen, feine Gente Thee, Chocoladen in Tablet a Pfd. 1 Mt. bis 4 Mt., Herz-Cacao, Cacao-Cacao in empfehlende Erinnerung.

**Joh. Heuser.**

**Christbäume**

in verschiedenen Größen stehen zum Verkauf, **Wilhelm Seydel, Gathof zur grünen Eiche.**

**Wringmaschinen**

welke la. Gummiwalzen empfiehlt sehr preiswerth **Albert Bohrmann.**

**M. Jorcke, Burgstr. 16,**

empfiehlt:

besten **Halleschen Donigkuchen,** auf 3 Mt. für 1,50 Mt. Zugabe, **gutes Christbaumconfect** in sehr großer Auswahl, **selbstbackeckens** a Pfd. 80 Pf.

**Anthracit-**

**n. böhm. Braunkohle**

(von den besten Zechen), **Brikets, Presssteine, Knorpel u. Förderkohle, Grude-Coks und Scheitholz**

liefern zu Tagespreisen und bitte um gefällige Aufträge.

**E. Hetzer.**



**Adolf Schäfer,**

Merseburg, Entenplan I.

Die mir zur Lieferung zum Weihnachts-feste freundlichst zugedachten

**Wäschegegenstände**

bitte ich, mir baldmöglichst in Auftrag zu geben, damit ich diese mit bekannter Sorgfalt ausführen lassen kann.

**Oberhemden**

liefern ich in den verschiedensten Macharten unter Garantie für guten Sitz zu anerkannt billigen Preisen. **Adolf Schäfer.**

**Willy Straube's Pianoforte-Magazin.**

**Große Auswahl von Pianinos von Schwechten, Königl. Sopianoortefabrik, Berlin, Feurich, Königl. Sächsische Sopianoortefabrik, Leipzig, Hänel, Mars u. f. f. Einige gekaufte, gut erhaltene Pianinos stehen zu billigen Preisen zu verkaufen.**

**J. G. Hippe,**

Gotthardtsstr. 13. Klempnermstr., Gotthardtsstr. 13. empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke:

- Sängelampen, Tischlampen, Clavierlampen, Wand- und Nachtlampen, Ampeln, Vogelkäfige, Feuergeräthständer, Kinderkochherde mit vermindertem und Blechgeschirr, stumpfkantiges Blechspielzeug in Schachteln u. einzeln, Christbaumschmuck in großer Auswahl.

Preise billigst.

**!!!Naturheilmethode!!!**

Ja wenn mir nur zu helfen wäre, ich wolle mich recht dankbar setzen, sagte eines Tages Herr Ehr. L. in A. zu mir. Er litt an der Nervenkrankheit. Die Gattin saate mir im Geheimen, daß der Bezirksarzt gelag habe, es tänte täglich in die Entschuldig kommen, sie wisse ich auf Alles gefast machen. Der Patient fühlte selbst die Schwereiner Krankheit. Bei ganz einfachen leichten Behandlungen gelang es mir, den Patienten im Verlauf von ungefähr 6 Wochen vollständig herzustellen. Er hat Wort gehalten, es hat derselbe seinen Dank gegen mich und gegen das gesammte Naturheilverfahren in der großartigen Weise zum Ausdruck gebracht. Ein theures Geschenk, außer dem hohen Honorar, spendete auch dieser Herr mir extra noch. Leider ging derselbe an einer einfachen Krankheit 5 Jahre später zu Grunde, wo ich fern von ihm weitle.

**Arth. Conrad,**

Halle a S., Sprech. Dm. 9-10, Mt. 5-6. **Heilensels a S., Sprech. Dm. 7-8, Dm. 3-4**

**Schrauben-Schlittschuhe**

(bestes Fabrikat) mit Vorder-Meisen a Paar 75 Pfg. **C. F. Meister,** Eisenhandlung.



**Dampfmaschinen, Locomotiven, Laterna magica, Bilder-Chromotropen etc. empfiehlt**

**Theodor Ebert,**

Mechaniker u. Optiker, K. Ritterstr. 2.



**Kinderschlitten** empfehlen billigst **Gebr. Wiegand.**

**Achtung!**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich von jetzt ab als

**Botenfrau** empfehle. Ich fahre wöchentlich dreimal, und zwar jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nach Halle und werde jede Bestellung pünktlich ausführen. Zudem ist ein geehrtes Publikum bitte, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen, zeitliche Achtungsdank.

**Frau Ballhaus geb. Dittmar,** Breitelstraße 17.

**Verlobungs-Anzeigen**

in eleganter Ausföhrung zu billigen Preisen empfiehlt **Fr. Karius, Brühl 17.**

**Haar-Uhrketten,**

bestehend zu Weihnachts-Geschenken, a 2 Mt. 50 Pf. (auf Wunsch auch mit Beschlag) fertige schnell und gut **Heidenbach & Nachfgr.** Markt 13. **Alb. Mischur.**

**Selbstgebackenes Baumconfect**

von mirbem Teig a Pfd. 80 Pf. empfiehlt **E. Meyer,** Halleische Str. 13.

**Feinste Sorten**

**Silzschuhe und Pantoffeln, Mehne.** größte Auswahl, nur billigst bei

**Lager Geraer Kleiderstoffe.**

Neu eingetroffen: Größere Sendung schwarzer Cachemire, Cröpes, glatt und gemustert, ein größeres Posten schwarzer Schürzenrester von den feinsten Geweben, sowie bedruckte Tuche, vorzüglich zu Handkleidern. Große Auswahl in Ball- und Gesellschaftskleidern vom Staal und in Nestern am Lager und empfehle solche zu bekannt billigen Preisen.

**Bertha Naumann,**

Marienstrasse Nr. 1a. part.

**ff. Weizenmehl ff.**

in vorzüglicher Backfähigkeit empfiehlt billigst **E. Meyer,** Halleische Str. 13.



Hocker, Schemel, Ofenbänke, Truben Bauernische, Bücherschränke, Spiel- u. Schreib-tische, Stasfaleien, Panoelsophas, Wartburg- u. Schaukelstühle. Illustr. Preislisten versende gratis und franco.

**Brikets-Verkauf**

**vom Wagen**  
130 Stück a — Mt. 70 Pf.,  
650 " a 3 " 30 "  
1300 " a 6 " 50 "  
2000 " a 9 " 50 "  
frei in das Haus geliefert.

Zu meiner Behausung abgegebene Bestellungen werden prompt ausgeführt. **Heinrich Schulze.**

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß von jetzt ab stets **Preudener Fettgänse,** Verkauf nach Thüringer Gänse, Gewicht, fette Enten, Hähndchen, Tauben, Suppenhühner, ausgeweidete Gänse, ganze, halbe und viertel, Gänseklein und -Blut, Gänse- und Entenfedern zu haben sind.

**Marie Grunow,** Sand 14.

**Darmhandlung.**

Ich empfehle alle Sorten getrocknete und gefalzene Lind- und Schweinebäume im Ganzen und Einzelnen bei billiger Preisstellung. Achtungsdank.

**Karl Winkler,** Schmalzthof.

**Hauschlachten!**

werden prompt und sauber ausgeführt zum soliden Preise von 3 Mt. per Stück. Achtungsdank.

**Emil Bischoff,** Fleischerstr. Schmalzstraße 13.

**Sahnenbonbon, ff. Praliné**

empfiehlt **Gustav Schönberger jun.**

Die neuen für jedermann bestimmten **Toilette-Seifen:**  
**Dehmg-Weidlich's**  
Toilette- Seife  
Concurrenz- Winderbade  
Toilette-Seifen- und Parfümerie-Fabrik von **C. H. Dehmg-Weidlich, Zeitz in Saxe**  
sind mild und vorzüglich im Gebrauch, erweichen und erkalten ohne einen centim. Tint, fülzen sich unauflöslich im Wasser und kosten nur 30 Pfennig per Stück.  
Man achte auf die Firma!

Zu haben bei **1888 Auguste Berger, F. W. Tänzer.**

**Hypothekengelder**

in jeder Höhe, verzinslich von 4%, an, sind auszuflehen durch **Fried. M. Kunth.**

# Die Biscuits- und Confitüren-Fabrik

VON  
**G. Schönberger,**

Gotthardtsstraße 15,

empfehlte Honigkuchen, Chocoladen und Baumconfect in größter Auswahl.

Rabatt auf Honigkuchen je nach Abnahme Mk. 1,60 bis Mk. 2,00 auf Mk. 3,00.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Verkaufsort: Comptoir im Hofe rechts.

Die Haupt- und Schlussziehung der Weimar-Lotterie  
ist schon nächsten Sonnabend u. folgende Tage

ist **50000** Mark w.

ist **1** Mark

und sind solche zu beziehen von **J. Barck & Co., Haupt-Debit, Halle a. Saale.**

## Christbäume

in verschiedenen Größen hat billig abgegeben  
**G. Ringel, Unteraltenburg 16.**

Räumliche Zähne, Plomben,  
schmerzloses Zahnziehen,  
Behandlung von Zahnerkrankheiten.  
Wolgand, Markt Nr. 4.  
Sprechstunden 9-1, 3-5 Uhr.

Sonntags  
bis abends geöffnet!

Passende  
Weihnachts-  
geschenke!  
Alle Sorten

**Schuhwaren!**  
Ausnahmepreise.  
H. Schmidt,  
Seitenbeutel 2.

Größe Stückzahl  
Flischschuhel

**Ballschuhe**  
billigt in großer Auswahl.  
**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

**General-Versammlung**  
der Ortskrankenkasse der Tischler  
und verwandter Gewerke  
Donnerstag den 15. Dezember, abends  
8 1/2 Uhr, in der Restauration zur guten  
Quelle.

Tagesordnung:  
Vorstandswahl.  
Wahl dreier Revisoren zur Jahresabschluss-  
rechnung 1892.  
Die Mitglieder sowie die Herren Arbeit-  
geber werden ersucht, sich zahlreich einzufinden.  
Der Vorstand.  
Verb. Vorkämpfer.

**Verband**  
der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und  
Arbeiterinnen Deutschlands.  
Zahlstelle 19 (Merseburg).  
Sonnabend den 10. Dez. abends 8 Uhr.  
Versammlung im Schützenhaus.  
Tagesordnung:  
1) Vortrag über "Fabrik-Hygiene".  
2) Arbeitslosenstatistik.  
3) Beitragzahlung, Aufnahme neuer Mitglieder,  
Verschiedenes und Fragelasten.  
Die Ortsverwaltung.

**Zum alten Dessauer.**  
Sonnabend Schlachtfest, von früh 9 Uhr  
bis abends Wellfleisch, Brat- u. frische Würst-  
(auch außer dem Hause). Fr. Hüttenrauch.

**Restaurant**  
**Hospitalgarten.**  
Morgen Freitag  
**Schlachtfest,**  
früh 9 1/2 Uhr Wellfleisch, abends div. Würst-  
und Suppe. C. Mayer.

**Schöneberg's Restauration.**  
Donnerstag Abend **Salzknochen.**  
Wittwoch den 14. Dezember, abends 8 Uhr,  
im Saale der "Reichskrone"  
humoristische Dialekt-Vorträge  
von **H. Eckdell-Leipzig.**

**Schlachtfest,**  
früh 9 1/2 Uhr Wellfleisch, abends div. Würst-  
und Suppe. C. Mayer.

**Schöneberg's Restauration.**  
Donnerstag Abend **Salzknochen.**  
Wittwoch den 14. Dezember, abends 8 Uhr,  
im Saale der "Reichskrone"  
humoristische Dialekt-Vorträge  
von **H. Eckdell-Leipzig.**

Humoristische Dialekt-Vorträge  
von **H. Eckdell-Leipzig.**

Specialgeschäft für  
Sammet- und Seidenwaaren  
G. Schwarzenberger.  
Halle a/S. Poststraße 9/10.

## Fr. Freygang, Merseburg, Gotthardtsstraße.

Zu Weihnachtseinkäufen empfehle ich, wie  
wie in früheren Jahren, so auch in diesem, meine großen  
Lagerbestände in

### Kleiderstoffen,

- |                 |                     |
|-----------------|---------------------|
| Feinwand,       | Schlafdecken,       |
| Bettzeuge,      | Barchentbetttücher, |
| Handtücher,     | Bettdecken,         |
| Tischtücher,    | Eischdecken,        |
| Servietten,     | Keijdecken,         |
| Cashtentücher,  | Bettvorlagen,       |
| Schürzen,       | Teppiche,           |
| Unterrocke,     | Gardinen,           |
| Schulterkragen, | Möbelstoffe.        |

Meine Preise sind äußerst billig, jedoch ich mit den-  
selben von sogenannten Weihnachts-Anverkäufen jederzeit  
concurrirte.

## Woll-Strick-Garne!

Wir notiren bis auf Weiteres für:

3 Pfd. *) extra prima Kammgarn	6,50 Mark,
1 " " prima " "	2,30 "
3 " " prima " "	6,00 "
1 " " secunda " "	2,10 "
3 " " secunda " "	1,75 "
1 " " secunda " "	1,70 "

**E. Mühler & Co.,**

Mühlhausen i/Th.

\*) 1 Pfund = 500 Gramm.

Einem großen Posten nur reelle  
**doppeltbr. schwarze reinwoll. Cachemires,**  
gegen Cassé vorthellhaft eingekauft, bin ich in der Lage zu  
**enorm niedrigen Preisen, wie selten geboten,**  
anzubieten und wäre es rathsam, schon jetzt, als Weihnachts-  
geschenk, den Bedarf an Confirmationskleidern zu decken.

**Fritz Roenneke,**

Johannisstraße 17 und Eingang a. d. Geisel.

## Gesang-Verein.

Freitag 7 und 7 1/2 Uhr. Um recht zahl-  
reichen Besuch bittet  
**Schumann.**

## Religiöse Versammlung

heute Abend 8 1/2 Uhr **Geirube 21.**  
abgehalten von Herrn Prediger G. Zimmer  
aus Leipzig. Jedermann ist herzlich willkommen.

## Ortskrankenkasse der Bäder zu Merseburg.

**General-Versammlung**  
Montag den 19. Dezember cr.,  
nachmittags 5 Uhr,  
in der Restauration „Zur guten Quelle“ hier.

- Tagesordnung:  
1) Wahl des Ausschusses zur Prüfung des  
Jahres-Rechnung.  
2) Erziehung des Vorstandes.  
3) Verschiedenes.  
Merseburg, den 5. Dezember 1892.  
Der Vorstand. Th. Bieder.

## Kaiser Wilhelmshallen- Theater.

Direction: **Paul Milbitz.**  
Donnerstag den 8. Dezember.  
**Die Töchter des Commerzienraths.**

Freitag den 9. Dezember.  
Zum 1. Male.

## Das Gefängniß

oder: **Alle müssen brummen.**  
Lustspiel in 4 Akten von C. Köpfer.  
Die Direction.

In Vorbereitung: **Beuchä für Paul  
Wilbig. Neu! Hohe Schule. Neu!**

## Zur Zufriedenheit.

heute Donnerstag Schlachtfest.  
E. Vogel.

## Neumark!

Sonntag den 11. Dezember

**Gefangs- und Instrumental-Concert,**  
verbunden mit komischen Vorträgen  
zum Besten der Hamburger Waisen,  
ausgeführt von dem Gesangsverein **Vieder-  
klang,** unter Mitwirkung der Stadtkapelle des  
Herrn **Buchheiter** aus Weipfensfeld.  
Nach dem Concert **Ball** für  
die Concertbesucher.

Es möge Jeder bereit sein, durch ein  
Weniges die Nothleidenden und Verwaisten zu  
unterstützen.  
Es haben ergeben sich ein  
**Wilhelm Burgbar,** Carl Schumann,  
Vorsitzer des Gesangs-Orchesters,  
Vereins-Vorstand.

## Zur guten Quelle.

heute Donnerstag **Schlachtfest,**  
früh 9 1/2 Uhr Wellfleisch, abends div. Würst-  
und Suppe.  
F. Meyer.

Zu einer unter Beihilfe des Jungfrauen-  
vereins der Altenburg zu veranstaltenden  
Weihnachtsfeierung für arme Wittwen  
und Kinder unserer Gemeinde nehme ich freund-  
liche Gaben an Geld, Kleidungsstücken und  
Lebensmitteln mit herzlichem Dank entgegen.  
**Helius Bahor.**

Eine unabhängige anständige **Frau**  
empfiehlt sich den gelehrtten Herrschaften als  
Wachenspeicherin zum Auswaschen von  
Wäsche aber als sonstige Unterstützung  
in der Stadt wie auf dem Lande. Auskunft  
gibt **Wäckermeister Jorde,** Burgstr. u. Frau  
kaufmann **Engel,** Hofmarkt 12.

Ein junges Mädchen sucht als Hülfe **Be-  
schäftigung im Nähen.** Zu erfragen in der  
Erped. d. Bl.

Ein anständiges, junges Mädchen wird per  
1. Januar für die Vormittagsstunden als  
**Aufwartung**  
gesucht. Näheres in der Erped. d. Bl.

Ein junges Mädchen vom Lande sucht  
Stellung für Küche und Hausarbeit. Zu er-  
fragen in der Erped. d. Bl.

## Aufwartefrau

zu sofort gesucht für den ganzen Tag  
**Leinwand Nr. 10** (a. d. Gärtenstraße).

1 **Kinder-Knopfstickel** verloren. Ab-  
gegeben gegen Belohnung.  
Seitenbeutel Nr. 2.  
Ein kleiner schwarzer Hund  
ist zugefallen. Abzuholen  
**Leinwand Nr. 13.**

## Eine Käsekrone

an der Stadtkirche am Mittwoch stehen ge-  
blieben. Wegen Belohnung abzugeben beim  
**Sandmann Kuhn,** Hotel zur Sonne.

## Antwort.

Zu der „Halle“  
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

a. Halle, 5. Dez. Auch die hiesige Maschinenindustrie leidet an der flauen Geschäftszustand, so daß an verschiedenen Stellen Arbeiter entlassen werden müssen.

Der Verband zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse im Gebiete des landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen, Anhalt, Thüringischen Staaten und Braunschweig hält am 15. d. M. in Halle a. S. (Hotel zum „Kronprinz“) seine Generalversammlung ab.

Die Tagesordnung ist umfangreich und bringt außer dem Bericht über die Thätigkeit des Verbandes im Jahre 1892 die Feststellung des Etats für 1893, eine kleine Statutenänderung, folgende Vorträge: Die Grundzüge eines Gesetzes, betreffend eine umfassende Neuordnung der landwirtschaftlichen Arbeiterverhältnisse — die Arbeitslosigkeit und der Arbeitsnachweis des Verbandes, — der Stand der sozialdemokratischen Bewegung nach dem Bericht des Parteitag vom 14. November d. J., — die Prämiierung treuer Dienstboten, — die Krankenpflege landwirtschaftlicher Arbeiter und das Gesetz über die Krankenversicherung.

Am Tage zuvor findet die Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Centralvereins für die Provinz Sachsen und Anhalt statt. Es trafen 6. Dez. Eine rohe That verübte am Sonntag Abend der Schuhmacher Hiller hier. Als in der neunten Stunde der Schuhmacher Christoff aus dem Hause Reglermaier 9 auf die Straße trat, fiel Hiller über ihn her und bearbeitete ihn ohne weiteres mit einem dolchartigen Messer.

Der Altenäter ergriff dann die Flucht, wurde aber ergriffen. Auf der Polizeiwache leistete er dem Beamten heftigsten Widerstand. Dabei fiel aus seinem Rockärmel ein großer, mit Blut besetzter Geldbeutel, dessen Spitze abgebrochen war. Der Ueberrahler ist lebensgefährlich jugerichtet.

D. Ocherleben, 4. Dez. Der Kreisstag beschloß die Erbauung eines Kreiskrankenhauses hier. Die Baukosten wurden in Höhe bis zu 160 000 Mk. bewilligt. 50 000 Mk. sollen durch Kreissteuern aufgebracht werden, die aus den überwiegenen Holzgebern gedeckt werden und außer Hebung bleiben sollen. Der Rest von 110 000 Mk. wird als Darlehn aus der Kreisparafasse entnommen.

Ferner genehmigte der Kreisstag den Bau eines zweiten Kreiskrankenhauses in der Stadt Schwanbeck auf einem von dem Rentner Lübbke daselbst dem Kreise übergebenen Grundstück.

Barby, 6. Dez. Wie schon früher gemeldet, wird der Kaiser am 12. d. M. nach Barby reisen, um hier als Gast des Amtsraths v. Dieze an Jagden Theil zu nehmen. Von Barby reist der Kaiser, wie der Hall. Ztg. aus Berlin berichtet wird, am 12. abend zum Kammerherrn v. Alvensleben nach Neugattersleben, von wo er nach Abhaltung von Jagden am 13. Dezember nach Potsdam zurückreist.

In Eisleben nahm sich ein Realakule durch Erschießen das Leben, weil ihm seine Mutter wegen einer angespannten Liebeli Vorstellungen gemacht hatte.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. Dezember 1892.

Für die Provinz Sachsen wird, wie das königl. Provinzial-Schulcollegium zu Magdeburg bekannt giebt, die nächste Turnlehrer-Prüfung zu Halle a. S. vom 15. März 1893 ab und die nächste Turnlehrerinnen-Prüfung zu Magdeburg vom 11. April 1893 ab stattfinden. Das Nähere über diese Prüfungen enthalten die Bekanntmachungen in den Amtsblättern der fgl. Regierungen zu Magdeburg, Merseburg und Erfurt.

Auf hiesigem Entenplan stieß gestern Vormittag der Frau S. hier infolge ein Unfall zu, als sie auf einer glatten Schneefläche ausglitt, niederstürzte und hierbei den Bruch eines Fußgelenks erlitt. In dem nächsten Geschäftsladen wurde der Hilfsbedürftigen von einem herbeigerufenen Arzt ein Notverband angelegt und diese dann in ihre Wohnung befördert.

In einem Hause der Vorstadt Neumarkt hat in vergangener Woche ein 2 1/2-jähriger kräftiger Knabe durch folgenden Unglücksfall seinen Tod gefunden. Die Großmutter des Kleinen hatte Kartoffelschalen für die Schweine gefügt und den Topf mit dem stehenden Inhalt oben aus dem Ofen auf den Fußboden gesetzt, als sie durch irgend einen Umstand sich aus der Stube zu entfernen genöthigt wurde. In den wenigen Minuten des Alleinseins setzte sich der im Zimmer spielende Enkel der Frau in kindlicher Unvorsichtigkeit auf den Topf und verbrannte sich hierbei derartig, daß die wichtigsten Lebensfunctionen

gestört waren. Der Kleine mußte trotz eines kerngesunden Oberkörpers elend zu Grunde gehen. Möge der traurige Fall zur Warnung dienen.

Eine am Montag stattgehabte Männerversammlung des kirchlichen Vereins der Gemeinde Altenburg beschloß sich u. a. mit der Besprechung des Inhalts einer vom Centralausschuß für innere Mission in Anrechnung gebracht, an den Reichstag zu richtenden Petition betreffs Ablehnung der durch Gesetzentwurf vorgeschlagenen Abänderung des § 180 des deutschen Strafgesetzbuchs. In der Begründung der Petition wird ausgeführt, daß die vorgeschlagene Abänderung des betreffenden Paragraphen in Art. 2 dem Unwesen der Prostitution in großen Städten nicht fernern, sondern dasselbe nur lokalistiren und damit das Uebel verschlimmern würde. Die Mehrzahl der Anwesenden erklärte sich mit der Petition und ihrer Begründung einverstanden und unterzeichnete das Schriftstück.

Wie uns mitgeteilt wird, treiben auf den Dörfern unserer Umgegend fremde Nähmaschinenhändler mit spottbilligen Angeboten ihr Wesen. Dieselben lassen sich bei Bestellung einer Maschine eine Anzahlung machen, verlusten dann aber spurlos, und so haben die Auftragsgeber lediglich das Nachsehen.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde in einem Hause im Winkel hier ein äußerst frecher Diebstahl verübt. Einem armen Tischlergesellen wurden seine ganzen Ersparnisse im Betrage von 38 Mark aus einem verschlossenen Koffer gestohlen. Der Dieb ist leider trotz der eifrigsten Nachforschungen unserer Exekutive noch nicht ermittelt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Vor der Hallischen Strafkammer hatte sich am Dienstag der Gutbesitzer R. Köke aus Schkopau wegen Milchfälschung zu verantworten. Es handelte sich nur um zwei Fässer, wo im Juli d. J. seitens der Magd die durch Auspülung der Milchgefäße entstandene Masse mit unter die Milch gekommen ist. Der Angeklagte hat dies nicht gewußt und bekennt sich unschuldig. Die vor Halle beim Milchhändler Uhmann vorgenommene chemische Untersuchung ist auf diesen Thatsachbestand gekommen, doch mußte bezugs Beroollständigung desselben durch die Staatsanwaltschaft die Sache, die nicht schlimm ausfallen dürfte, verlagert werden.

Lützen, 7. Dez. Gestern Nachmittag wurde die von Verdrerbhand getödtete Anna Rothe unter allgemeiner Theilnahme beerdigt. Selbst aus den benachbarten Dörfern hatten sich zahlreiche Personen eingefunden. — Die am Montag stattgehabte Obduktion der Leiche, welcher der Mörder wieder mit größter Gleichgültigkeit bewohnte, hat nach der Hall. Ztg. ergeben 15 Hammerschläge auf den Hinterkopf, mehrere hinter das rechte Ohr, so daß das Halsbein — der stärkste Schädelknochen — zertrümmert ist, ferner einen bis in den Magen gehenden Stich und die Deffnung der Pulskabern. Eine Schußwunde fand sich nicht vor, nur auf der rechten Brust ein Eindrud, als ob dort eine Revolverkugel aufgeschlagen, von den Geschossen aber abgewiesen sei. Wieder sah bei dem Allen trüch und roth aus und zeigte von Neue scheinbar keine Spur.

Neumarkt, 7. Dez. Sonntag den 11. d. M. veranstaltete Herr Schumann ein Gesangs- und Instrumental-Concert nebst Ball, dessen Betrag zu wohltätigen Zwecken bestimmt ist, ausgeführt von dem Gesangsverein Viederkranz (unter Direction des Herrn Gimpel) und der Stadtpfelle aus Weisensefeld. Ueber die Leistungen des Vereins schreibt das „Weisensefelder Kreisblatt“ folgendes: „Der Gesangsverein Viederkranz veranstaltete am 9. v. M. ein Concert zum Besten armer Constanzen. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und bot Genüsse mancherlei Art; die Männer- und gemischten Chöre, darunter: „Das deutsche Helgoland“ von G. Vieting (Cantor zu Weisensefeld), „Küners Abschied“ von Kinkel, „Der Jodler“ von Schred, „Ein deutscher Landwehrmann“ von Heinz, sowie humoristische und musikalische Nummern wurden mit großer Accurateffe, Sauberkeit und sehr stimmungsvoll zu Gehör gebracht, so daß dem Dirigenten, Herrn Gimpel, sowie den Auführenden unbedingt Lob gebührt. Erstentlich war es, daß alles, wie man zu sagen pflegt, wie am Schnürchen ging, was auf ein gutes Einkundiren schließen ließ.“ Somit können wir den geehrten Concertbesuchern diesen Abend nur empfehlen, da das Programm ein sehr gewähltes ist.

(Aus vergangener Zeit.) Am 9. Dezember 1867, also vor 25 Jahren starb Johann Nicolaus von Dreyse, der Erfinder des Zündnadelgewehrs. 1829 kontrairte Dreyse das Zündnadelgewehr mit Einzelpatronen, d. h. Patronen, wo Zünder-Ladung darin ist, und präsentirte es dem

preussischen Kriegsministerium. Das Ganze war aber noch Vorbereitend, man ließ die Patronen von der Mündung aus hineinrutschen. 1836 erlang Dreyse das Hinterlader-Zündnadelgewehr und vollkommene Zündmasse. 1840 erhielt er Auftrag auf 60 000 Gewehre für die preussische Armee. 1849 bewährten sich diese Gewehre in Baden u. und 1850 erhielt er Auftrag für die ganze Armee. 1864 wurde Dreyse heidat.

Bemerktes.

Die Cholera und der meklenburgisch Reichstagsabgeordnete Graf von Schlieffen (Schlieffenberg) Vor einiger Zeit berichtete das in Wismar erscheinende „Meck. Tagbl.“, daß der Reichstagsabgeordnete Graf v. Schlieffen-Schlieffenberg bei einem Kupferstunde in Güstrow einige Hundert kleine Kupferplatten habe anfertigen lassen und an seine Gutsbesitzer mit der Weisung verteilt habe, sie als Schutzmittel gegen die Cholera um den Hals zu tragen. Einige hiervon mittheilt, den Grafen von Schlieffen haben, wie das Blatt jetzt gefaßt, laienhafte Bemerkungen gegen dasselbe ausgesprochen wegen verkehrlicher Verleitung zu stellen. Die berichtete Thatsache selbst wird nach Angabe des genannten Blattes, von dem Kläger nicht bestritten. Dieser wollte die Erfahrung gemacht haben, daß bisher kein Kupferstunde an der Cholera gestorben sei, und behauptete, daß hieraus die schützende Eigenschaft des Kupfers zu folgern sei. Die Klage habe daher lediglich in dem Wlat an die zu Strafanzeige wegen verkehrlicher Verleitung zum Gegenstand, gefundene Thatsache gefaßten Bemerkungen zum Gegenstand.

(Zur Cholerafrage.) Die gesundheitspolizeiliche Aufseherung im Stromgebiet der Weichsel ist jetzt auch aufgehoben. — Nach der heutigen Veröffentlichung des Staatscommissars für das Weichselgebiet ist die Cholera auch in der russischen Gouvernements Radom, Lublin, Siedlec in starker Abnahme. In 3 Tagen gählten Siedlec 11 und 9, Lublin 9 und 6, Radom 10 und 5 Krankheiten und Todesfälle. In den Gouvernements Warschau und Lomza kommen noch vereinzelte Fälle vor. — In West sind am Sonntag und Montag zwei Personen an der Cholera erkrankt und eine gestorben. — In Holland sind nach dem amtlichen Bericht in letzter Woche 4 Personen an der Cholera gestorben.

(Verhaftung.) Einem Bericht aus Stockholm zufolge ist der Sekretär des Statthalteramtes Dr. Forsstrand wegen Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder verhaftet worden. Forsstrand stammt aus einer sehr angesehenen Familie und gilt für einen bedeutenden Gelehrten; gelehnen Familie und gilt für einen bedeutenden Gelehrten; gelehnen Familie und gilt für einen bedeutenden Gelehrten; gelehnen Familie und gilt für einen bedeutenden Gelehrten.

(Spühube und Diebstahl.) Zu einem Redacteur einer Berliner größeren Vorortzeitung kam in den letzten Tagen ein Gelehrter B. und meldete gegen den hiesigen Obdient in allen Einzelheiten einen Diebstahl, der in der letzten Nacht in der C.-Straße stattgefunden habe. Da sich die Nachricht bis in das Kleinste hinein bestätigte, so wurde B. aufgefordert, hiersü Neugierigen zu bringen. Er kam denn auch bald wieder mit der Anzeige über einen in der A.-Straße verübten Diebstahl. Wieder erwies sich die Quelle als durchaus zuverlässig. Die gründliche Darstellung der That seld bei der Polizei auf, man forderte dem Berichtshatter nach und ermittelte zum allgemeinen Erstaunen, daß dieser mit dem Diebe ein und dieselbe Person bilde. B. befindet sich bereits hinter Schloß und Riegel.

(Eine gräßliche That) wird aus Ferrara (Italien) gemeldet. Man fand dort die siebenjährige Gräfin Veronici mit ihr Stubenmädchen mit durchschmittener Kehle auf; die Gräfin war todt und das Mädchen starb, nachdem es einen Deutschen, Schumann, als Mörder bezeichnet hatte. Diesen fand man in einem Nebenzimmer mit einer Wunde am Halse; auch er verstarb nach wenigen Stunden.

(Schneeheulen.) Aus ganz Galizien werden seit Montag heftige Schneestürme und Schneeeverwehungen gemeldet. — In Budapest ist infolge Schneeeinbruchs der Verkehr der Straßenbahnen theilweise unterbrochen. Die Eisenbahnzüge sind mit starken Verzögerungen eingetroffen, auf einigen Bahnen mußte der Betrieb eingestellt werden. — London hatte gestern den ersten Schneefall.

(Eine Militär-Vorlage vor 261 Jahren.) Nachdem König Ferdinand bedrohten protestantischen Freiheit zu Hilfe geeilt war, glaubte der Kaiserlich Johann Georg von Sachsen darin ein Eroberungsgelüste zu erblicken und suchte seine Selbstständigkeit durch eine bewaffnete Neutralität zu bewahren. Er bezog zu diesem Zwecke einen Fürstentum nach Leipzig, der am 10. Febr. 1631 seine Schiungen begann. Die protestantischen Fürsten, reichliche Herren und Stände erschienen dabei in Berlin, die Reichshäupter waren durch Gesandte vertreten, so daß die Stadt nicht verlassen wurde. Die Verhandlungen wurden durch allein Kurvornehmen Götzen von Brandenburg mit einem Gefolge von 173 Personen und 102 Pferden. Es folgte ein Festgelag dem andern; alle Tage wurden in Jubel und Gerlichkeit verlebte, bei welcher Gelegenheit am 10. März, und zwar auf dem Hofpöde, das erste Leipziger Wetrennen stattfand. Die Reite bestanden in einem überren Kränzlein, zwei Faustrohren (Pöhlen), einem vergoldeten Reagen, und 42 Reichsthalern. Es rannnen 25 Personen, deren jede 2 Dukaten Einsatz gezahlt hatte. Während der Schiungen des Festschictages wurde ungeheuer viel getrunken und noch viel mehr geschprochen, darunter auch über die Bildung eines Heeres. Rauschig ersehnt, daß für das noch gar nicht vorhandene Bundesheer bereits ein Lebensmittellage festgesetzt wurde. Wir erfahren aus demselben, daß 6 Loth Semmel einen Pfennig, 9 Loth Brot einen Pfennig, 1/2 Pfund Bienenwax einen Groschen, ein Pfund Rindfleisch zehn Pfennig, ein Pfund Schweinefleisch achtzehn Pfennig, zehn Pfennig, ein Pfund Speck drei Groschen, ein Pfund sieben Pfennig, ein Pfund Butter zwei Groschen, ein Pfund Schmalz einen Groschen, ein Pfund Käse sechs Groschen, ein Pfund Eier fünf Groschen und ein Schod Klee sechs Groschen, sowie die Kanne Bier fünf Pfennig kosteten. Am 3. April ging der Fürstentag auseinander, nachdem die Militär-Vorlage bewilligt worden war. Ehe aber noch alles fertig war,



# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Herunterträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 243.

Donnerstag den 8. Dezember.

1892.

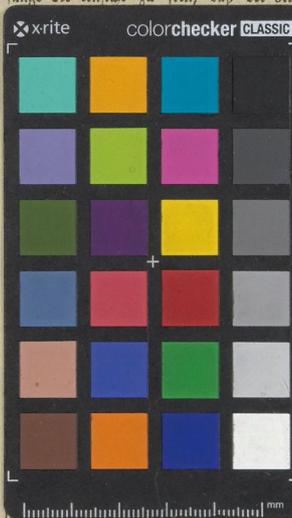
## Die Liebesgabe für die Branntweindrenner.

Nach der bekannten Mitteilung des „Reichsanzeigers“ über die zur Deckung der durch die Militärverträge entstehenden Ausgaben sollte die Differenz zwischen den Verbrauchssteuern für den contingentierten und den nicht-contingentierten Branntwein von 20 auf 15 Mk. pro Hektoliter ermäßigt, die famose Liebesgabe für die Brenner also um den vierten Teil geführt und der entsprechende Betrag der Reichskasse überwiesen werden. Es war das ein wenn auch nur kleiner Schritt zur Befreiung dieser bei Erlass des Branntweinsteuergesetzes den Brennern gewährten Entschädigung für die durch die Steuererhöhung herbeigeführte Verminderung des Branntweinverbrauchs. Begreiflicher Weise haben die Brenner, namentlich die großen, gegen diesen Vorschlag der Reichsregierung Sturm gelaufen. Bei der ersten Beratung des Entwurfs erklärte der Abg. v. Frege: der einzige Fall, wie wir uns die Sache durchführbar denken können, wäre, wenn das Verhältnis von 20 Mk. innegehalten würde, bei 55 (d. h. bei Erhöhung des Sages für den contingentierten Branntwein von 50 auf 55), also die Erhöhung der Steuer von 70 auf 75 Mk. Als dieser Vorschlag auf der linken mit Heiterkeit begrüßt wurde, fuhr der Redner fort: „Sie wollen also dem Reich diese Einnahme nicht gönnen. Sie wollen billigen Schnaps, aber nicht die Mehreinnahme für das Reich. Uns kommt es gerade darauf an, daß die Begünstigung für das landwirtschaftliche Brennereigewerbe in seiner jetzigen Form ungeschmälert erhalten werde. ... Es wird uns mit den schwersten Bedenken erfüllen, daß schon wieder dieses unglückliche Brennereigewerbe bluten soll, während man an andere Sachen gar nicht denkt, die schließlich ebenso herangezogen werden könnten.“ Gegen Herrn v. Frege, der dabei natürlich nur an den Landmann dachte, der nach der Behauptung des Fürsten Bismarck den Branntweinergewinn nicht entbehren könnte, bemerkte der Abg. Ribbert, gerade der Frege'sche Vorschlag bezwecke eine Steuererhöhung lediglich zu dem Zwecke, die Liebesgabe für die 4000 Schnapsbrenner zu erhalten. Wer könne diesen Widerspruch begreifen. „Was hat denn, fragte Herr Ribbert, die deutsche Landwirtschaft im Ganzen für ein so großes Interesse daran, daß 3800 Brenner — nur um diese kleine Zahl handelt es sich (d. h. um die Brenner mit mehr als 100 Hektoliter jährlich) — 37 Millionen jährlich in die Tasche fließen? Da hätte ich es mir noch gefallen lassen, wenn die Regierung gesagt hätte: das Vaterland ist in Gefahr; wir müssen diese (Militär-) Organisation haben, wir wollen diesen 3800 Brennern die 37 Millionen wieder abnehmen, die sie mit Unrecht bekommen haben. Es ist doch eine Ungerechtigkeit, daß jemand eine Entschädigung bekommt dafür, daß der Consum herabgeht. Es fällt ja keinem Menschen ein, jetzt die Brauer zu entschädigen, wenn die Dividende von 6 auf 1 1/2 Prozent heruntergehen würde, wie der Colleague Ribbte nachweist.“ Der Bundesrath aber hat die Sache anders verstanden. Er hat in seiner Dienstags-Sitzung den Vorschlag des Abg. v. Frege angenommen. An der Liebesgabe für die Brenner soll nicht gerührt, dagegen der Mehrertrag aus der Branntweinsteuer, welche das Reich beansprucht, durch Erhöhung der Branntweinsteuer um 5 Mk. pro Hektoliter, also auf Kosten des armen „Landmanns“, der den Branntwein nicht entbehren kann, beschafft werden. In diesem Falle hat also der hohe Bundesrath unter der Führung Bayerns einen Beweis seiner Selbstständigkeit geliefert und die Vorlage im agrarischen Sinne verbejjert; angeblich weil die kleinen Brennereien in Süddeutschland die Erhöhung des Steuerfuges für den contingentierten Branntwein nicht tragen können. Damit die kleinen Brenner die Liebesgabe, die im Ganzen 3 1/2 Millionen Mark beträgt, nicht zu entbehren brauchen, sollen auch fernerhin den 3800 größeren Brennereien die 37 Millionen Liebesgabe in den Schooß fallen. Und das nennt man dann: Steuerpolitik! Schon bei dem bisherigen Verbrauchs-

steuerfrage von 70 Mark hat die Branntweinsteuer nach dem Gesetz von 1887 noch bei Weitem nicht den Betrag in die Reichskasse geliefert, auf den man damals rechnete, aus dem einfachen Grunde, weil die damalige Steuererhöhung im Zusammenhang mit den indirecten Steuerlasten, welche die Steuerreform des Fürsten Bismarck auf den Arbeiter gewälzt hat, den Verbrauch in unvorhergesehenem Umfange eingeschränkt hat. Die nochmalige Erhöhung der Steuer vom Branntwein zugleich mit der Verdoppelung der Brauersteuer würde einen weiteren Rückgang des Verbrauchs zur Folge haben. Die Brenner würden ihre Liebesgabe behalten, aber das Reich wäre der geprellte Theil: die erwarteten Mehreinnahmen würden ausbleiben. Glücklicherweise ist nicht daran zu denken, daß dieser Wechselbalg von Gesetz lebensfähig sein werde.

## Hat Ahlwardt Anspruch auf Immunität?

Daß Ahlwardt am Montag die Ehre gehabt hat, mit großer Mehrheit zum Mitgliede des Reichstages gewählt zu werden, unterliegt keinem Zweifel, wenn auch die endgültigen Ziffern noch nicht bekannt sind und die offizielle Feststellung des Wahlergebnisses erst nächsten Freitag stattfindet. Wie aus den Äußerungen Ahlwardt's beim Beginn der Prozeßverhandlungen wegen der „Substanz“-Proschüre hervorzugehen, ist er der Hoffnung, der Reichstag werde, falls er in Arnswalde-Friedeberg gewählt sei, auf Grund des Artikels 31 der Verfassung die Einstellung des Strafverfahrens verlangen. Da, er schien sogar an der Ansicht zu sein, daß der Reichstag das



Reichstags verhandelt werden, ihr Mandat auszuüben. Da nun Ahlwardt in Folge der früheren Verurtheilung so wie so dazu nicht im Stande ist, hat der Reichstag vorläufig gar keine Veranlassung, das bereits seit dem 29. November gegen Ahlwardt schwebende Strafverfahren, nicht beendigt sein sollte, zu unterbrechen und dadurch eine Wiederholung des öffentlichen Verfahrens nach Beendigung der Reichstagsession notwendig zu machen, auf die Gefahr hin, daß bis dahin die Verjährungsfrist abgelaufen ist. Im Reichstag besteht, selbst bei den konservativen Freunden und Beschützern Ahlwardt's kein Zweifel darüber, daß, falls sich wirklich 15 Mitglieder finden sollten, welche die Einstellung des Strafverfahrens gegen Ahlwardt beantragen möchten, der Antrag im Sinne des Art. 31 der Verfassung abzulehnen ist. Zweifelsfrei könnte nur sein, ob der

Reichstag Anlaß hat, nach erfolgter Verurtheilung Ahlwardt's und falls von ihm oder seitens der Staatsanwaltschaft beim Reichsgericht Revision eingelegt werden sollte, den Fortgang des Verfahrens zu unterbrechen. Auf alle Fälle liegt auch dafür vor dem 21. Februar kein Anlaß vor. Nur in dem Falle, daß Ahlwardt nach Verbüßung der früheren Gefängnisstrafe im Reichstage erscheint, inzwischen aber das neue Urtheil des Landgerichts endgültig geworden ist, würde der Reichstag auf Grund des Art. 31 der Verfassung die nochmalige Verhaftung des Verurtheilten behufs Verbüßung der gegen ihn erkannten Strafe für die Dauer der Session zu verhindern haben.

## Politische Uebersicht.

Der in Brüssel tagenden internationalen Münzconferenz sind neue Vorschläge von dem dänischen Delegirten vorgebracht worden. Dieselben verlangen die Bildung einer internationalen Vereinigung, deren Delegirten das erste Mal das tatsächliche Verhältnis zwischen Gold und Silber auf der Grundlage des Durchschnittspreises für Silber in London in den letzten der Constitution der Vereinigung vorausgegangenen 12 Monaten festsetzen soll. Den der Vereinigung angehörenden Staaten soll es gestattet sein, in unbegrenzter Menge Silberstücke im annähernden Werthe der alten Thaler auszugeben, d. h. im annähernden Werthe von 5 Franc, 1 Dollar, 4 Mk., 4 Kronen. Diese Stücke sollen in denjenigen Ländern, in denen sie geprägt sind, als unbeschränktes gesetzliches Zahlungsmittel gelten. Der Silberwerth der Stücke wird dem von der Commission bestimmten Verhältnis zwischen Gold und Silber entsprechend unter Hinzurechnung von 10 Prozent Prägekosten festgesetzt. Wenn das Silber bis auf 5 Prozent unter dem festgesetzten Verhältnis fallen sollte, so soll eine Commission entscheiden, ob eine Umprägung erforderlich ist.

Zur Krisis in Oesterreich wird gemeldet, daß die Bemühungen Taaffe's den liberalen Minister Graf Kuenburg im Amte zu erhalten, gescheitert sind. Am Montag soll bereits das Entlassungsgesuch Kuenburg's angenommen worden sein. Es verlautet, Graf Kuenburg werde sein Abgeordnetenmandat niederlegen und sich vom politischen Leben zurückziehen. — Im österreichischen Abgeordnetenausschusse erklärte am Dienstag bei der Debatte über die Verantwortung der Interpellation betreffend die Auflösung des Reichsberger Stadtverordnetencollegiums der Abg. Kus: die deutsch-liberale Partei werde, weil nach der Geschäftsordnung bei dieser Debatte keine Abstimmung zulässig sei, bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern eine Resolution beantragen, welche bezwecke, die Wäden in der Antwort des Ministerpräsidenten auszufüllen. — Abg. Zücker führte sodann aus, die Ereignisse der letzten Zeit hätten dargezogen, daß man nicht gut ohne die Deutschen, aber auch nicht gegen die Tschechen regieren könne. Redner befürwortete eine Annäherung der Tschechen an die Deutschen und sprach die Hoffnung aus, daß die Gerechtigkeit des Monarchen den allezeit getreuen Reichsbergern ihr Recht werde zu Theil werden lassen.

— Trojan meinte, die Tschechen und Deutschen seien mehr als je von einer Verständigung entfernt. — Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen. Der neue französische Ministerpräsident, Herr Ribot, hat nach der Weigerung Sarrien's, das Portefeuille des Handels zu übernehmen, dasselbe Herrn Siegfried angeboten, weil derselbe als gemäßigter Freihändler für die geeignete Persönlichkeit gilt, bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Empfindlichkeit der französischen Schutzöllner und der Schweiz, das mit der Schweiz vereinbarte Handelsübereinkommen zu vertreten. — Wie den Blättern von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, sprach Ribot den Wunsch aus, nur das Portefeuille des Ministeriums des Innern zu übernehmen, die Angelegenheiten des